

2/2025

Gemeindebrief

Prot. Kirchengemeinde Limburgerhof



Sommer-Garten

INHALTSVERZEICHNIS

	KIRCHE IM WANDEL ...
3-5	... in den letzten Jahrzehnten
6-8	... Time to say goodbye
9-11	... im Blick auf die Zukunft
17	... vor der Kirche
18-19	... neben der Kirche
20	... Kirchenbänke neu genutzt
25	... in ihren Gebäuden
	KOOPERATIONSREGION
13 und 28	Sommerpredigtreihe
23-24	Nachrichten
	AKTUELLES
12	50 Jahre Katharina-von-Bora-Kita
16	Woche der Diakonie
21	Kinderseite
22	80. Todestag von Dietrich Bonhoeffer
24	Konfirmandendankspende
	SONSTIGES
14	Gottesdienste
15	Termine
26	Kontakte
27	Aus der Gemeinde
	Titelseite: Staudenwiese mit Glockenblumen, Katzenminze, Gold-Schafgarbe, Federgras und mehr. In Teilbereichen des Kirch-Gartens soll es im nächsten Sommer genauso bunt aussehen. (Foto: Joachim Hegmann)
IMPRESSUM:	<u>Herausgeber:</u> Protestantische Kirchengemeinde Limburgerhof, Feuerbachstraße 4, 67117 Limburgerhof <u>Redaktion und Gestaltung:</u> Pfarrerin Martina Kompa (ViSDP), Renate Julius, Stefan Lützwow, Artur Müller, Christel Nahkor, Elisabeth Scheffel. Grafik- u. Fotomaterial aus www.gemeindebrief.de oder wie angegeben. <u>Druck:</u> Evangelische Kirche der Pfalz – Hausdruckerei – Domplatz 6, Speyer Dieser Gemeindebrief ist auf Recycling-Papier gedruckt. Aktuelle Informationen finden Sie im jeweiligen Amtsblatt oder auf unserer Homepage www.limburgerhof.evpfalz.de https://speyer.evpfalz.de/kooperationsregion-neumuliwo

„BESTÄNDIG IST ALLEIN DER WANDEL“

ZWISCHEN EXAMEN UND RUHESTAND (1982 – 2025)

Liebe Leserinnen und Leser,

„Beständig ist allein der Wandel“ – das gilt nicht nur für die BASF, sondern natürlich auch für uns als Kirche. Als ich 1982 in Ludwigshafen als Vikar an der Friedenskirche anfang, da ging ich davon aus, dass bei meinem Ruhestand die Kirchensteuer längst abgeschafft sein wird und wir als Kirche – wie auch privat – in sehr bescheidenen finanziellen Verhältnissen leben. Ähnlich wie in Frankreich. So hat sich das Leben – noch – nicht entwickelt.

Aber da wir schon mal beim Geld sind: Wenn damals eine Baumaßnahme finanziert werden musste, dann waren die Gelder, die zugewiesen wurden, für das nächste Jahr schon ausgegeben. Gut war es, wenn es etwas im übernächsten Jahr gab. Und wieviel man bekam, das hing oft von persönlichen Kontakten in die Landeskirche hinein ab. Heute teilt jede Gemeinde ihr Geld selbst ein. Und mit persönlichen Kontakten ist gar nichts zu machen. Das ist besser geworden.

Aber damals wurden noch fast alle Kinder getauft. Heute haben wir deutlich weniger Taufen als Kinder in evangelischen Ehen geboren werden.

Damals gab es sehr große Konfirmandenjahrgänge. Im Vergleich zu anderen Gemeinden habe wir alle in unserer Region noch große Gruppen. Positiv finde ich, dass die heutigen Jugendlichen eher mit Interesse dabei sind als in früheren Zeiten. Ich erinnere mich aus meinen Anfangszeiten daran, dass Jugendliche der zweiten Gruppe während des Unterrichts der ersten Gruppe den Briefkasten vor dem Gemeindehaus abfackelten. Und warum: Weil die Schule schon längst aus war und sie gelangweilt auf der Straße unterwegs waren. Das ist heute nicht mehr so. Fazit: Es ist auch etwas besser geworden!

Hatten damals noch die meisten Paare kirchlich geheiratet, so sind es heute nur noch wenige. Das hat aber auch mit dem Wandel der Kultur des Hochzeitfeierns zu tun.

Heute geht es bei der Hochzeit in eine „Location“ mit hundert und mehr Gästen. Und die „Location“ bietet dann auch ein Zeremoniell an.

Für 'ne Hochzeit
braucht man heute
mindestens 200 Leute.
Früher reichten dafür 3.
(4 - zählt man
noch Gott dabei).



Bei den Beerdigungen war die Erdbestattung der „Standard“. Unter dieser Prämisse wurde hier in Limburgerhof in dieser Zeit auch noch die Erweiterung des Friedhofs angelegt. Schon längst ist die Urnenbeisetzung die Regel. Und als Musik wird das eingespielt, was die meisten Menschen im Radio hören. Das kann auch mal „La Paloma“ oder „Highway to hell“ sein.

Der Kindergarten öffnete um 8.30 Uhr und um 12.00 Uhr mussten die Kinder wieder abgeholt werden. Da trafen sich alle Mütter und als Nachrichtenbörse brauchte man kein „Facebook“. Am Nachmittag kamen nur ganz wenige Kinder in den Kindergarten. Die anderen Kinder luden am Nachmittag Freunde zum Spielen nach Hause ein oder besuchten ein Kursangebot o.ä. Heute treffen sich morgens zwischen 7.00 bis 8.00 Uhr im Kindergarten vor allem auch Väter. Sie geben die Kinder ab, während die Mütter schon arbeiten, denn diese holen am Nachmittag die Kinder ab, die zwischendurch im Kindergarten schon gegessen haben.

Traf ich früher bei Geburtstagen sehr häufig auf große Runden, die um 11 Uhr gemeinsam als Freunde oder Nachbarn feierten, so ist das heute nur noch selten. Aber mal ehrlich: Wer klingelt heute noch an der Haustür ohne Einladung um 11 Uhr bei einem Bekannten, um zum Geburtstag zu gratulieren?

Regelmäßig gab es früher Zeiten, in denen Pfarrer zum Hausabendmahl in die Familie kamen: Sei es bei Hochbetagten oder bei Kranken. Diese Tradition ist inzwischen „ausgestorben“.

Über die Heizung haben wir früher höchstens nachgedacht, wenn sie kaputt war. Schon lange werden inzwischen Lösungen angewendet, die zeitliche Programmierungen und sparsame Temperierungen einsetzen. Wegen Geld und Umwelt.

Die Gottesdienste waren davon geprägt, dass sie gemäß der Agende zu verlaufen haben und den vorgeschriebenen Predigttext des Sonntages im Kirchenjahr predigen. Ein Presbyter brachte es mal auf den Punkt: Nach dem Gottesdienst sollte man eigentlich gar nicht lange miteinander reden, sondern nach Hause gehen und über die Predigt nachdenken. In diesem Geist war auch die Architektur unserer Kirche angelegt. Diese Konzeption haben wir geändert, weil sich schon lange das Gottesdienstverständnis verändert hat. Es kann auch fröhlich zugehen. Der Gottesdienst kann unterhaltsam gestaltet sein.

Und Platz zum Sich-Treffen muss in der Kirche auch sein. In diesem Sinne haben wir Elemente eines Gemeindezentrums in die Kirche gebracht.

Wie in der Schule der Unterricht heute „unterhaltsamer“ gestaltet werden muss, so gilt das heute auch für unsere Gottesdienste wie auch das Gemeindeleben.

Statt festen „Gruppen“ gibt es heute mehr „Projekte“ oder Einzelveranstaltungen.

Es hat sich in diesen Jahren nicht allein die Kirche verändert, sondern insbesondere die Gesellschaft. Und mit ihr die Kirche. Das ist ganz normal. Herausfordernd bleibt, im Wandel zu erkennen, was und wie der Auftrag der Kirche jetzt und heute ist. Das mag für alle Beteiligten anstrengend sein. Aber das öffnet auch die Chance, das umzusetzen, was nötig ist.

Im Neuen Testament ist viel vom Heiligen Geist die Rede. Er ist nicht so greifbar wie Gott und Jesus. Aber Gottes Geist ist bei den Jüngern und den ersten Christen dabei, als sie fragen und diskutieren, wie es nach Jesu Auferstehung weitergehen soll.

Der Weg der jungen Kirche mit dem Heiligen Geist musste erst gefunden werden. Da gab es noch keine Traditionen. Der „Heilige Geist“ war und ist Gottes Hilfe für uns, um mit dem Wandel zu leben. Heute haben wir von vielen Traditionen von „früher“ Abschied genommen. Aber wir sind unterwegs – im Geist Jesu Christi. Und auch zu uns spricht Gott:

„Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr:

Gedanken des Friedens und nicht des Leides,
dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.“

(Jeremia 29,11)

In diesem Sinne

Ihr Martin Grimm

Geborgen
Ein Ort,

der atmet, alt und weit, geborgen zwischen
Raum und Zeit. Ein Klang aus Kerzenlicht und
Stein, ein Flüstern: „Du bist nicht allein.“

Ein Platz für Zweifel, Wut und Fragen,
für Hoffnung, die wir leise tragen. Nicht nur ein
Haus, nicht nur ein Ort – ein Stück vom Himmel,
hier und dort.

Amen

DANIELA HILLBRICHT

TIME TO SAY GOODBYE



Es war sehr schön, mit Ihnen allen unterwegs gewesen zu sein. Es war eine lange Wanderung, auf der wir gemeinsam viel erlebt haben.

Als meine Frau und ich 1991 von der Friedenskirche Ludwigshafen hierher nach Limburgerhof kamen, bewirkte die Luftveränderung, dass bald unser erstes Kind Christian auf die Welt kam. Daniela kam gleich hinterher, so dass wir gemeinsam hier heimisch wurden.

Es sind viele Familien gewesen, die ich an wichtigen Lebensstationen kirchlich begleiten durfte.

Bei nicht wenigen war ich in der Familie bei Taufe, Konfirmation, Hochzeit und Beerdigung dabei. Freud' und Leid haben wir wirklich miteinander geteilt. Und als ich selbst Krankenphasen durchlebte, da haben Sie mich und meine Frau Ihre Anteilnahme spüren lassen.

Bei einer Wanderung kommt man immer wieder an Kreuzungen und Gabelungen. Und man weiß nicht immer, wo es lang geht. Im Wald und in den Bergen hat man dafür eine Karte. Für's Leben muss man den Weg selbst erkunden. Und so gilt es, als Kirche die Möglichkeiten zu entdecken und wahrzunehmen, die uns in der jeweiligen Zeit gegeben sind.

Als geschäftsführender Pfarrer hieß das, die Kindergärten zu Kindertagesstätten weiterzuentwickeln, als Vorsitzender der Ökumenischen Sozialstation Limburgerhof e.V. das Angebot der häuslichen Pflege und Versorgung auszuweiten. Denn wir wollen ja als Kirche die Familien in ihrer jeweiligen Lebensphase unterstützen. Ich denke, gemeinsam sind wir richtig abgegeben.

Einen besonderen Gipfel konnten wir erklimmen, nachdem der Kirchengemeinde ein Nachlass vermacht wurde. Nun wurde unsere Kirche außen und dann innen renoviert. Für diese Tour hatten wir Architekt Sebastian Metz BDA dabei. Ein toller Tour-Guide, der zu einem tollen Ziel führte. Unsere Kirche bleibt mit ihren Gottesdiensten Mittelpunkt des Gemeindelebens.

Schöne Lichtungen und Ausblicke waren auf dem gemeinsamen Weg die Ökumenischen Kirchenmeilen, die Heitere Geburtstagsstafel, Adventsveranstaltungen, Konzerte, Freizeiten. Es gab Diskussionsveranstaltungen hier und in der Region zur Gentechnik, zu Glauben und Naturwissenschaft, zu den Fluchtbewegungen, zum assistierten Suizid, zu den gesellschaftlichen Folgen der Künstlichen Intelligenz und vielem mehr.

Eine besondere Hochebene auf dieser Strecke war der Religionsunterricht im THG Ludwigshafen, wo ich zwanzig Jahre lang nebenamtlich unterrichtet habe. Ich unterrichtete dabei immer auch die Oberstufe – mit Abitur – und war für einen Jahrgangs-Kurs sogar der Stammkursleiter. Der Austausch mit den Jugendlichen hat immer Freude gemacht. Auch hier konnte ich an der konzeptionellen Weiterentwicklung teilnehmen und mitgestalten. Denn neben der Vermittlung von Wissen geht es heute im Unterricht um die Vermittlung von Kompetenzen. Die Begegnungen mit den Jugendlichen und die teilweise tiefgründigen Gespräche machen mich sehr zuversichtlich, dass unser Land eine gute Zukunft vor sich hat.

Die Wanderung hat Spaß gemacht, weil Sie dabei waren, aber auch Martina Kompa und das Team des Gemeinschaftspfarramtes NeuMuLiWO. Es wird uns immer wieder bescheinigt, dass wir als Team aktiv und gut zusammenarbeiten. Und das hat seinen Grund: Die Wanderer müssen gemeinsam unterwegs sein. Denn auf die Dauer macht es wenig Spaß, sich mit sich selbst zu beschäftigen. Da ist man vielleicht auf Trampelpfaden unterwegs, aber man verliert das Ziel aus dem Blick. NeuMuLiWO will auf der Hauptroute unterwegs sein.

Sicherlich war das Wetter auf unserer Wanderung nicht nur schön. Es gab auch Gewitter und so einige schwierige Passagen. Das bleibt nicht aus, wenn Menschen miteinander unterwegs sind. Ich hoffe, es ist gelungen, dass es immer um die Lösung der Sachfragen ging und es nicht persönlich wurde. Wenn doch: dann bitte ich um Entschuldigung.

Glücklicherweise haben meine Frau und ich wenige Meter vom Berliner Platz entfernt unser neues Zuhause gefunden, wo wir in unserem Ruhestand leben werden.

Und was nehme ich auf den Weg dorthin mit?

- Die Flasche Wein eines ehemaligen Konfirmanden, der zehn Jahre nach seiner Konfirmation vor meiner Tür stand, um sich zu entschuldigen, dass er und seine Kollegen etwas unruhig waren
- Den Ständer für meine Gitarre, den mir ein Konfirmandenjahrgang mit seinen Unterschriften schenkte
- Und die Erinnerungen an unterschiedliche Wegabschnitte mit so vielen von Ihnen: Wir haben gemeinsam gelacht, geredet und getrauert.

Gemeinsam wollten
wir auf unserem
Weg die Kirche Jesu
Christi leben.
Diesen Weg
gehen Sie nun
mit einem, der
uns nachfolgt,
weiter.

Möge Gottes
Segen Sie dabei
begleiten.



Ihr

Martin Grimm

Wir laden ein zum
Abschieds-Gottesdienst von
Pfarrer Martin Grimm
am Sonntag, 29. Juni, 10 Uhr
Prot. Kirche Limburgerhof

Beim anschließenden Umtrunk gibt es
Gelegenheit zu Begegnung und Gespräch

KIRCHE IM WANDEL

„Wer nichts verändern will, wird auch das verlieren, was er bewahren möchte“, lautet ein Satz des ehemaligen Bundespräsidenten und engagierten Christen Gustav Heinemann.

Er passt gut zu den derzeitigen Entwicklungen in der Gesellschaft und in unserer Kirche.

Vieles ist momentan im Umbruch.

Sichergeglaubtes steht auf einmal in Frage, Althergebrachtes verschwindet, Neues ist oft nur in Umrissen erkennbar.



Die Mehrheit der Menschen in unserer Gesellschaft sagt, dass Religion in ihrem Leben keine Rolle mehr spielt - Tendenz: steigend.

Spürbar wird dieser Verlust an Religiosität im Anstieg der Kirchenaustrittszahlen. Sie und die demographische Entwicklung führen dazu, dass unsere Kirche in den nächsten 10-15 Jahren voraussichtlich 40-50% ihrer Mitglieder verlieren wird. Das hat gravierende Folgen für die Finanzkraft unserer Kirche. In spätestens zehn Jahren werden die Rücklagen aufgebraucht sein, unsere Kirche wäre dann quasi insolvent.

Mit dem Rückgang der Religiosität sinkt auch die Zahl der Menschen, die hauptamtlich als Pfarrerin oder Gemeindediakon in der Kirche arbeiten wollen. Fachkräftemangel wird ein großes Problem werden. Aber auch die Zahl der Menschen, die sich ehrenamtlich in der Kirche engagieren, geht seit Jahren zurück und viele, die noch mitarbeiten, sind älter als 60 Jahre.

Es besteht also dringender Handlungsbedarf. Darum hat die Landessynode Ende 2023 einen „Priorisierungsprozess“ angestoßen, der unsere Kirche zukunftsfähig machen soll - mit weniger Geld und weniger Menschen im Haupt- und Ehrenamt.

In sieben Facharbeitsgruppen wurde an verschiedenen Themen gearbeitet mit dem Ziel, eine neue Struktur zu entwickeln, die mit 50% weniger Haushaltsmitteln finanzierbar ist. In der Landessynode Ende Mai sollen die Ergebnisse nun vorgestellt und erste Entscheidungen getroffen werden.

Wer die Hälfte einsparen muss, kann das nicht mit dem „Rasenmäher“ machen, also überall ein bisschen wegnehmen. Es braucht eine grundlegende Veränderung der Strukturen.

Derzeit werden viele finanzielle und personelle Ressourcen in der Kirche durch die große Zahl an juristisch eigenständigen Einheiten gebunden. Es gibt über 400 Körperschaften öffentlichen Rechts. Die meisten davon sind die Kirchengemeinden.

Nach geltendem Recht brauchen alle diese Körperschaften Leitungsgremien, Geschäftsführungen, Personalverwaltungen, Haushaltspläne, Jahresrechnungen, Rechnungsprüfungen etc. Der Personalaufwand (Geschäftsführung durch Pfarrer*innen) und die Kosten (Verwaltung) sind enorm hoch - das setzt sich auf der Ebene der Kirchenbezirke und der Landeskirche fort.

Die neue Struktur, die nun entwickelt worden ist, sieht darum eine deutliche Reduzierung der Körperschaften öffentlichen Rechts vor. Zwei Modelle stehen zur Debatte:

Nach **Modell A** soll es 30 Regio-Gemeinden geben, die ca. 15.000 Gemeindemitglieder umfassen und von einem Presbyterium geleitet werden. Diese Regio-Gemeinden wären dann als Körperschaften des öffentlichen Rechts verantwortlich für Finanzen, Gebäude und Personal.

Die Kirchengemeinden bekämen einen neuen Status als „Körperschaften kirchlichen Rechts“, d.h. sie erhielten Nutzungsrechte für die Gebäude, die Zuständigkeit für ein Finanzbudget und andere Beteiligungsrechte. Sie könnten sich aber dann vor allem um die konkrete inhaltliche Arbeit kümmern.

Das alternative **Modell B** sähe vor, dass der öffentlich-rechtliche Körperschaftsstatus auf die Kirchenbezirke übergeht. Von diesen soll es aber nicht mehr 15, sondern nur noch 4 geben.

Dann läge die Zuständigkeit für die Geschäftsführung bei Bezirkssynode, Bezirkskirchenrat und Dekan*in. Die Zahl der Gemeindemitglieder eines Kirchenbezirks würde ca. 75.000 umfassen - diese Einheit wäre also nicht so anfällig für den absehbaren Mitgliederschwund, wie die Regio-Gemeinden, die in wenigen Jahren schon wieder zu klein werden könnten.

In beiden Modellen sollen die Hauptamtlichen in regionalen Teams aus Pfarrpersonen, Gemeindediakon*innen, Jugendmitarbeitenden und Kirchenmusiker*innen zusammenarbeiten.

Für die Kirchengemeinden gäbe es eine Bezugspfarrerin/einen Bezugspfarrer. Diese wären dann im Schnitt für 2.000-3.000 Menschen zuständig (derzeit sind es ca. 2.000).

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass sich auch die landeskirchliche Ebene massiv verändern soll: Im Landeskirchenrat sollen Dezernate abgeschafft werden (von 6 auf 4). An die Stelle der vielen Verwaltungsämter und

Kita-Trägerverbände soll jeweils eine zentrale Einheit treten und auch die gesamtkirchlichen Dienste (Arbeitsstellen, Institute etc.) sollen abgeschafft und in einem einzigen Team konzentriert werden.

Schließlich soll der Landeskirchenrat beauftragt werden, Fusionsgespräche mit anderen Landeskirchen zu führen.

Es stehen also womöglich einschneidende Veränderungen an. Allerdings werden wir auch ein paar Jahre Zeit haben, um sie umzusetzen (2029-2032). Vieles gibt es auch schon, was nur ausgebaut werden muss (Gemeinschaftspfarrämter, gemeinsame Verwaltungsämter etc.), und an vielen Stellen können wir in Gemeinden und Kirchenbezirk die Dinge auch selbst mitgestalten.

Meine Hoffnung wäre, dass durch die schlankeren Strukturen und die Bündelung der Kräfte auch wieder Energien frei werden für das, worum es in unserer Kirche eigentlich gehen sollte:

Kirche für andere zu sein und die frohe Botschaft in Wort und Tat zu sagen und zu leben.

Da vertraue ich in allen Veränderungen auf den, der sagt: „Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende“.

Dekan Dr. Arne Dembek



HURRA, HURRA! UNSERE KITA, DIE WIRD 50 JAHR!

Es ist kaum zu glauben, aber unsere Katharina-von-Bora-Kindertagesstätte wird in diesem Jahr 50 Jahre alt!

50 Jahre, das ist eine lange Zeit, in der natürlich auch richtig viel passiert ist. Bedingt durch die familiären, gesellschaftlichen und kulturellen Veränderungen der letzten Jahrzehnte hat sich das Angebot in unserer Kita stets verändert, weiterentwickelt und den jeweils aktuellen Bedürfnissen von Familien angepasst.

Um herauszufinden, was genau in den vergangenen Jahren alles geschehen ist, hat sich eine Gruppe von Kindern und Erzieherinnen zusammengetan – unsere „Jubiläumsdetektive“.

Gemeinsam haben sie in unserem Archiv gestöbert, alte Fotoalben durchsucht und ganz, ganz viele Menschen befragt, die früher als Eltern, Kinder oder Erzieherinnen in unserer Kita waren.

Dabei haben sie viele interessante Bilder entdeckt und spannende Geschichten gehört und sind nun richtige Experten für die Geschichte unserer Kita.

Diese werden die „Jubiläumsdetektive“ bei unserem großen **Jubiläumsfest am 14. Juni 2025** vorstellen.

Neugierig geworden?

Dann fühlen Sie sich herzlich eingeladen, mit uns gemeinsam zu feiern!



Festliche Eröffnung

mit Begrüßung und Vorstellung der Kita-Geschichte durch die Kinder

10 Uhr in der Protestantischen Kirche

Anschließend große Geburtstagsfeier in unserem Garten

ca. 11 Uhr in der Katharina-von-Bora-Kindertagesstätte

Reisen zu biblischen Zeiten war beschwerlich: Esel, Maultier oder Kamel trugen das Gepäck, die primitiven Wege führten durch Gebirge oder Wüsten. Nur Wohlhabende konnten sich einen Wagen leisten. Gründe für Reisen gab es genug: Handel, Wallfahrten, religiöse Missionen oder private Besuche. Unterwegs lauerten Gefahren – Räuber, wilde Tiere, Unwetter...

Machen Sie sich mit uns auf den Weg, die Vielfalt unserer Gemeinden in der Region zu entdecken! Die Gottesdienste finden in den Gemeinden der Region vierzehntägig um 10 Uhr statt.

Eine Übersicht finden Sie auf der Rückseite des Heftes.

Mit folgenden Texten begeben sich die Prediger auf die Reisen:

- *Pfarrer Martin Grimm:*
Abrahams Reise von Haran in Chaldäa nach Mamre bei Hebron:
„Geh aus deinem Vaterland in ein Land, das ich dir zeigen will.“
(1. Mose 12,1)
- *Pfarrer Andreas Buchholz:*
Paulus' Fahrt mit dem Segelschiff von Cäsarea nach Rom:
„Das Hinterschiff zerbrach unter der Gewalt der Wellen.“ (Apg 27,41)
- *Pfarrer Heiko Schipper:*
Die Reise des Kämmerers von Äthiopien nach Jerusalem:
„Er ließ den Wagen halten und beide stiegen in das Wasser hinab, und er taufte ihn“. (Apg 8,38)
- *Pfarrer Knut Trautwein:*
Ruths Weg von Moab nach Bethlehem:
„Wo du hingehst, da will ich auch hingehen.“ (Ruth 1,16)
- *Pfarrer i.R. Günter Flory:*
Moses Weg mit dem Volk von Ägypten nach Jericho unter der Verheißung:
„Ich will dich bringen in das Land, in dem Milch und Honig fließt“
(2. Mose 33,3)
- *Prädikant Dr. Peter Kern:*
Auf dem Weg zum Leben:
"Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer", sagte Jesus (Mt. 9,13).
Oder: Von den Sündenböcken.

GOTTESDIENSTE

AN SONN- UND FEIERTAGEN UM 10 UHR

**1.6.,
Pfingstsonntag, 8.6.,
Montag, 9.6., 11 Uhr**

15. Juni

22. Juni

29. Juni

6. Juli – 10. August

6. Juli

13. Juli

20. Juli

27. Juli

3. August

10. August

17. August

24. August

31. August

7. Sept., 14.30 Uhr

14. September

21. September

Di, 24. Juni, 18 Uhr

Sa, 12. Juli, 11 Uhr

Do, 4. Sept., 18 Uhr

Mittwochs, 9 Uhr

11.6., 9.7., 13.8., 10.9.

Samstags, 10 - 13 Uhr

Meist 1. Sa im Monat

14. Juni

6. September

Mutterstadt, Regional-Gottesdienst, Pfarrer Trautwein

Neuhofen, Regional-Gottesdienst, Dekan i.R. Scheffel

Ökumenischer Gottesdienst im Park, Grimm, Jung-Kasper, Unger

Gottesdienst zum Konfirmationsjubiläum, Pfarrer Grimm

Abendmahlsgottesdienst mit Konfirmanden, Pfarrer Grimm

Gottesdienst zur Verabschiedung von Pfarrer Grimm

Sommerpredigtreihe: Reisen in der Bibel

Paulus' Fahrt mit dem Segelschiff, Pfarrer Buchholz

Mutterstadt, Pfarrer Buchholz, oder **Otterstadt**, Pfarrer Grimm

Ruths Weg von Moab nach Bethlehem, Pfarrer Trautwein

Mutterstadt, Prädikant Dr. Kern, oder **Waldsee**, Pfarrer Trautwein

Die Reise des Kämmerers, Pfarrer Schipper

Mutterstadt, Pfarrer i.R. Flory, oder **Otterstadt**, Pfarrer Schipper

Gottesdienst, Lektorin Feuchtmüller

Gottesdienst, Dekan i.R. Scheffel

Gottesdienst, Prädikant Dr. Kern

Mutterstadt, Lila-Wiesen-Fest, Pfarrer Trautwein

Gottesdienst, Dekan i.R. Scheffel

Gottesdienst mit der Kreuzbänd, Pfarrer Trautwein

Weitere Gottesdienste

Flurkapelle Waldsee, Ökumenischer Johannesgottesdienst,
mit Feuer, Pfarrer Buchholz

Taufgottesdienst, Pfarrer Grimm

Ökumenischer Schöpfungsgottesdienst, Schipper, Jung-Kasper

Frühgottesdienst zum Monatsspruch, Albert-Schweitzer-Haus:
anschließend Frühstück

Kunterbunte Kinderkirche

Prot. Kirche Mutterstadt, Untere Kirchstraße 1

Zum Leben befreit

Ihr seid Salz und Licht

VERANSTALTUNGEN IM ALBERT-SCHWEITZER-HAUS

Frauenbund

„Freizeittag“, „Der Sommer“ - Antonio Vivaldi, Team
Themen noch offen

Gesprächskreis „Gott und die Welt“

Gemütlich
Sommerpause bis Oktober

Erzählcafé

Kirchengemeinde und Gemeindebauverein laden ein
zum Zusammensitzen, Erzählen oder Zuhören.

Sommerfest der Katharina-von-Bora-Kindertagesstätte, 50 Jahre

Baby- und Kinderkleider-Basar

Montags, 15 Uhr

11. Juni, 9 Uhr
18.8., 1.9., 15.9., 29.9.

Dienstags, 19 Uhr

17.6.

Donnerstags

14.30 Uhr

5.6., 3.7., 7.8., 4.9.

Sa, 14.6., ab 10 Uhr

Sa, 13.9., 11-13 Uhr

Die Katholischen und Protestantischen Kirchengemeinden Limburgerhof,
Mutterstadt, Neuhoefen, Waldsee und Otterstadt laden ein zum

**Ökumenischen
Johannesgottesdienst
am Feuer**



Dienstag, 24. Juni 2025

18.00 Uhr

**an der Flurkapelle
der 14 Nothelfer**

vom Rathaus, Waldsee, Ludwigstr. 99 ausgeschilderter Fußweg ca. 10 Minuten

Musikalische Gestaltung:

Posaunenchor Speyer und ein Projektchor der Kath. und Ev. Gemeinden

Nach dem Gottesdienst besteht die Möglichkeit
zum Grillen, Picknicken und Stockbrot backen!

Getränke, Picknick, Grillgut und Decken bitte selbst mitbringen!

Für Grill, Tische und Bänke und Stockbrotteig für Kinder ist gesorgt!

Bei Regen findet der Gottesdienst um 18.00 Uhr in der Prot. Kirche in Waldsee statt.

Gegrillt wird dann unter dem Vordach der Kirche.

Bis 10.00 Uhr am Morgen fällt die Entscheidung

WOCHE DER DIAKONIE – „HILFE, DIE ANKOMMT“



In diesem Monat ruft das Diakonische Werk im Rahmen der „**Woche der Diakonie**“ zur Unterstützung der Arbeit der diakonischen Einrichtungen auf. Diakonie meint Dienen:

Dem Nächsten dienen, wenn er andere Menschen an seiner Seite braucht.

Sie erhalten deswegen mit diesem Gemeindebrief ein Schreiben des Landesdiakonieparrers, in dem für die Unterstützung dieser Arbeit geworben wird.

Im Jahr **2024** haben unsere Gemeindeglieder anlässlich dieses Aufrufs **1.240,00 Euro** gespendet.

Ein großer Teil der Einnahmen dieses Spendenaufrufes ist für die **Beratungsstellen des Diakonischen Werkes** bestimmt.

Wir sind hier in Limburgerhof in der außergewöhnlichen Situation, in unserer Gemeinde, - hinter unserer Kirche -, eine solche Beratungsstelle unter Leitung von Ulrike Kamb zu haben. Die Sozial- und Lebensberatungsstellen in unseren Häusern der Diakonie sind oft erste Anlaufstellen für Menschen, die in eine persönliche Krise geraten. Hier finden sie fachliche und menschliche Unterstützung, damit ihr Leben lebenswert bleibt.

Mit Ihrer Spende helfen Sie, dieses flächendeckende Hilfsangebot in der Pfalz und Saarpfalz auch in Zukunft aufrechtzuerhalten. Jeder Euro zählt. Dafür danken wir Ihnen von ganzem Herzen.

Martin Grimm

Mir aber hat **Gott** gezeigt, dass
man keinen **Menschen**
unheilig oder unrein nennen darf. «

APOSTELGESCHICHTE 10,28

Monatsspruch JUNI 2025

KIRCHENVORPLATZ – FERTIG!

Rechtzeitig zur Rückkehr in die Kirche nach der Winterpause war der Kirchenvorplatz fertig gestaltet. Freitags vor der ersten Konfirmation hat das Garten-Team unter Leitung von Joachim Hegmann die Beete bepflanzt. Dort gedeihen jetzt Herbstkopfgras, Blauraute, Raublattaster, Riesenfedergras, Röhrenblaukorn, Strandflieder und vieles mehr.



Alle Bäume auf dem Vorplatz haben Spender gefunden, so dass unser Budget hier deutlich entlastet wurde. 2.460 Euro sind für diesen Bereich, auch für die Pflanzbeete, bis Anfang April zusammengekommen. Wir danken für alle Unterstützung, beim Spenden und beim Anpacken. Was aktuell zu tun bleibt: Regelmäßig gießen.



Ende April kamen bei einer zweiten Pflanzaktion noch 500 Blumenzwiebeln in den Boden. Jetzt erwarten wir gespannt, wann Prachtscharten, Lilien, Montbretien und Dahlien ihre Pracht entfalten.

Text und Fotos: Martina Kompa

KIRCH-GARTEN – IM WERDEN...

In der Woche nach Ostern haben die Erdarbeiten im Bereich des Kirch-Gartens begonnen. Nach dem Abtragen der obersten Vegetationsschicht mit nicht erwünschtem Bewuchs wurde das Gelände modelliert, die Wege angelegt und die Pflanzbereiche vorbereitet. Spannend, wie sich das mit jedem Einsatztag weiterentwickelt.



Im hinteren Bereich des Kirch-Gartens entsteht eine Sitzgelegenheit für kleine Gruppen: Kindergarten-Kinder, die eine Geschichte aus der Bibel hören, Konfi-Gruppen, Gesprächskreis im Freien. Zusammensitzen und über Gott und die Welt reden...



Hier entsteht das Zentrum des Kreuz-Gartens. Mit Pflastersteinen wird das Motiv gestaltet, das die Form der Oberlichter im Kirchenschiff widerspiegelt. Von den Ecken ausgehend werden die vier Pflanzquadrate angelegt. Auch das analog zur Formgebung der Fenster.



Im Kreuz-Garten findet auch das alte Taufbecken aus der Kirche seinen neuen Standort – nicht unbedingt zur Verwendung als Taufbecken. Vielleicht eher als Vogeltränke oder als Pflanzschale. In diesem Bereich wird es auch zwei Sitzbänke geben, die der Krankenpflegeverein gespendet hat. Die Pflanzarbeiten sind für Ende Mai geplant.

Danach legen wir eine Pause ein und bepflanzen die Bereiche Dünen-Garten und Wäldchen erst im Herbst. Dann haben Büsche und Bäume bessere Bedingungen, gut anzuwachsen.

Wenn alles fertig ist, feiern wir ein schönes Garten-Fest.

Wir sind sehr dankbar für die Spenden, die wir bisher für unseren Kirch-Garten erhalten haben: insgesamt 8.499 Euro bis Mitte Mai. Manche Spenderinnen und Spender haben sich für bestimmte Pflanzen oder Pflanzenarten entschieden: für einen Baum, eine Mittelmeerzypresse oder für Rosen. Oder es liegt ihnen ein besonderer Bereich am Herzen: der eher formale Kreuz-Garten, der Dünen-Garten oder das Wäldchen. Andere überlassen uns die Zuordnung, sodass wir die Beträge dort einsetzen können, wo sie am ehesten gebraucht werden.



Die Grafik zeigt, wo wir aktuell stehen: Knapp 38 Prozent wurden zur freien Verwendung für den Kirch-Garten gespendet, ca. 17 Prozent zweckgebunden einem der drei Bereiche zugeordnet. Den größten Zuspruch findet hier das „Wäldchen“. Damit haben wir deutlich mehr als die Hälfte des Spendenziels erreicht.

Die Spendenaktion geht weiter. Wir freuen uns über weitere Zuwendungen.

Auf unserer Homepage und mit Beiträgen im Amtsblatt halten wir Sie über die aktuelle Entwicklung auf dem Laufenden. Schnellen Zugang zur Homepage finden Sie über den untenstehenden QR-Code.

Unser Spendenkonto für die Aktion „Kirch-Garten“:

Spendenkonto: Prot. Verwaltungsamt SP-GER-LU
DE91 3506 0190 6811 8280 23 (KD-Bank)

Verwendungszweck:

0-621-4966+gewünschte Verwendung+ggf. anonym

Z.B.: 0-621-4966 Dünengarten 10 Stauden oder

einfach 0-621-4966 Kirch-Garten



Text und Fotos: Martina Kompa

Das neue Umfeld genießen beim
Gottesdienst zum Tag der Schöpfung
am Donnerstag, 4. September, 18 Uhr
im Bereich
zwischen Kirchenvorplatz und Kreuz-Garten

ZWEITES LEBEN FÜR UNSERE KIRCHENBÄNKE



Mit neuem Anstrich in blau, rot, gelb und grün erkennt man unsere alten Kirchenbänke erst auf den zweiten Blick.

Im Außengelände der Evangelischen Kirche in Beuren haben sie einen neuen Standort gefunden und heißen dort Besucher und Besucherinnen zu einer Ruhepause willkommen.

Martina Kompa

Fotos: Ev. Kirchengemeinde Beuren





Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



Bibelrätsel: Wer baute sich, seiner Familie und den Tieren ein Schiff, mit dem sie die Sintflut überlebten?

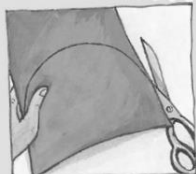
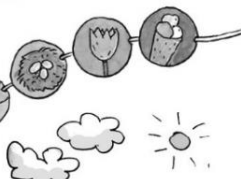
Spiel für die Reise



Ihr sagt nacheinander jeder ein Wort. Aber jedes neue Wort muss mit dem Buchstaben des davor genannten Wortes anfangen. Also: Haus – Sonne – Esel – Lampe.

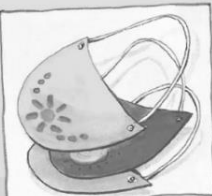
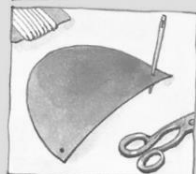
Etwas schwieriger: Ihr nennt nur zusammengesetzte Wörter. Der nächste übernimmt den hinteren Teil des Wortes, das sein Vorgänger genannt hat, und bildet damit einen neuen Begriff.

Also: Ausstiegs Luke – Lukendeckel – Deckelkanne.



Sonnenkappe

Zeichne auf einen DIN A4-Karton einen Halbkreis und schneide ihn aus. Pieke in jede Ecke ein Loch und fädle ein schmales Gummiband hindurch. Probier aus, wie lang es sein muss, und knote es fest. Du kannst deine Sonnenkappe bemalen oder bekleben.



Sommermilch für vier Freunde

Schäle eine Banane, schneide sie klein und gib sie in einen Mixer. Wasche und zupfe 250 Gramm Erdbeeren, halbiere sie und gib sie zu den Bananen. Gieße den Saft einer halben Zitrone dazu.

Püriere alles. Dann rühre einen halben Liter Milch und ein Päckchen Vanillezucker dazu.



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Lösung: Noah



„ALS OB ES GOTT NICHT GÄBE ...“



Foto: epd-bild

Im New Yorker Schwarzen-Getto Harlem hatte er die Auswirkungen des Rassismus erlebt, als Auslandsstudent. Und hier begann der 1906 in Breslau geborene Dietrich Bonhoeffer zum ersten Mal die Trennung zwischen Glaube und Politik in Frage zu stellen. Was von den Nazis zu erwarten war, begriff Bonhoeffer schon früh: das Ende aller bürgerlichen Freiheiten in Deutschland und ein erbarmungsloser Kirchenkampf – es sei denn, die Kirche würde sich gleichschalten lassen und ein ungestörtes Dasein mit dem Verzicht auf ihr prophetisches Wort erkaufen.

Er protestierte gegen den Ausschluss von Menschen jüdischer Abstammung von kirchlichen Ämtern und war in der „Bekennenden Kirche“ aktiv. Doch irgendwann genügte diese innere Emigration in kleinen Zirkeln nicht mehr: Unter bestimmten Voraussetzungen könne es für die Kirche notwendig werden, „nicht nur die Opfer unter dem Rad zu verbinden, sondern dem Rad selbst in die Speichen zu fallen“.

Dietrich Bonhoeffer, der Gelehrtentyp mit dem nüchternen Verstand, begann das schwierige Handwerk eines politischen Verschwörers zu erlernen. Auf raffinierte Weise schleuste er vom Tod bedrohte Juden über die Reichsgrenze. Von der Abwehr ließ er sich als „Geheimagent“ ins Ausland schicken, wo er Kontakte zum deutschen Widerstand herstellte.

Im April 1943 wurde er verhaftet. Er wartete auf den Tod, mit dem er sich nach langem Aufbäumen aussöhnte. Am frühen Morgen des 9. April 1945 wurde Dietrich Bonhoeffer im oberpfälzischen Konzentrationslager Flossenbürg hingerichtet. Im tristen Dunkel der Gefängniszelle, während Gott sich zu verhüllen schien, hatte er einen trotzig-vertrauensvollen Glauben gelernt.

Man müsse heute in der Welt leben, „als ob es Gott nicht gäbe“, gibt der Häftling Bonhoeffer zu bedenken. Gott ist da in dieser Welt, aber nicht als majestätischer Herrscher, sondern als Leidender, ohnmächtig, dienend. Gott leidet mit seiner Welt mit, er gibt sich hin – und verwandelt damit die Not. Die Zukunft werde einem „religionslosen“ Christentum gehören. Keine Religion mehr als Flucht aus der Verantwortung. Kein Lückenbüßer-Gott mehr, kein Christus als Medizin für die Krankheiten dieser Welt, die wir selbst kurieren sollen. Dafür aber ein kraftvolles Christsein, das verantwortlich handelt und den Menschen dient.

Christian Feldmann

NACHRICHTEN AUS DER KOOPERATIONSREGION

Zwei Abendveranstaltungen zum 80. Todestag Dietrich Bonhoeffers

In unserer diesjährigen zweiteiligen Reihe „WIDERSTAND UND ERGEBUNG. DIETRICH BONHOEFFER – HERAUSFORDERUNG FÜR UNSER LEBEN“ anlässlich des 80. Todestages haben wir zu zwei Veranstaltungen eingeladen:

Am 9. April hielt Pfarrer i.R. Gölzer einen Vortrag und befasste sich sowohl mit Bonhoeffers privater und beruflicher Biografie - seine Familie, sein schulischer und beruflicher Werdegang und sein Weg in den kirchlichen Widerstand sowie sein kurzzeitiges Exil in den USA. Was mich dabei mit Ehrfurcht erfüllte, war Bonhoeffers Entscheidung aus den sicheren USA zurück in die Heimat zu reisen, wohl wissend, dass er sich so dem Risiko einer Inhaftierung aussetzte. Eine Entscheidung, die er mit dem Leben bezahlen musste.

Des weiteren hat Herr Gölzer auch Bonhoeffers theologische Ausrichtung dargestellt und in die damaligen Strömungen und heutigen Deutungen eingeordnet. Interessant, weil ich einiges Neues gelernt habe, aber auch schwierig, weil ich nicht allem folgen konnte. Dennoch habe ich mitnehmen können.

Als bewegenden Abschluss sangen wir gemeinsam „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ und so konnten alle mit diesem Gefühl der Geborgenheit nachhause gehen.

Christel Nahkor

Am 14. Mai sahen wir gemeinsam in Otterstadt den Film: „Bonhoeffer – Die letzte Stufe“. Der mit über vierzig Besuchern sehr gut besuchte Abend setzte sich mit den letzten Lebens- und Wirkungsjahren Dietrich Bonhoeffers auseinander. Betroffenheit entstand, wo man spürte, dass es Parallelen zwischen Geistesströmungen der damaligen und heutigen Zeit gibt.

In der anschließenden Diskussion lebten Erinnerungen an Zeiten in Otterstadt vor 80 Jahren auf.

Ein beeindruckender Film und Abend, der Gemeindeglieder aus Waldsee, Otterstadt, Neuhoofen und Limburgerhof sowie aus der katholischen Kirchengemeinde St. Christophorus zusammenführte.

Martin Grimm

Neubesetzung Neuhoofen

Pfarrer Johannes Werle tritt zum 1. September seinen Dienst in Neuhoofen an.

Neubesetzung Limburgerhof

Mitte Mai erhielten wir die Nachricht, dass sich auf die ausgeschriebene Stelle niemand beworben hat. Damit wechselt das Besetzungsrecht zur Landeskirche.

Die offene Stelle wird dort im Stellenpool für Interessierte zur Verfügung gehalten. Die Landeskirche wird bemüht sein, eine geeignete Pfarrperson hierher zu vermitteln.

Die Vertretung übernimmt bis auf weiteres Pfarrer Trautwein (siehe S. 26). Er ist in allen Fragen Ansprechpartner, übernimmt die Geschäftsführung und die Leitung des Presbyteriums und organisiert die anfallenden Dienste. Die pfarramtliche Versorgung der Kirchengemeinde ist gewährleistet.

Konfirmandenarbeit

Bei einem Elternabend am 10. Juni wird den Eltern des aktuellen Konfirmandenjahrgangs und des neuen Präparandenjahrgangs das neue ortsübergreifende Konfi-Konzept mit Wochenendworkshops anstelle des wöchentlichen Unterrichts vorgestellt.

Der nächste Workshop zum Thema „Abendmahl“ findet für die Konfirmanden aus allen Kooperationsgemeinden am Samstag, 14. Juni, in Neuhofen statt. Der anschließende Abendmahlsgottesdienst für die Jugendlichen aus Waldsee und Limburgerhof ist am 22. Juni bei uns in der Kirche.

Ansprechpartnerin für die Konfirmandenarbeit in Limburgerhof ist bis auf Weiteres Gemeindediakonin Lisa Schultz (lisa.schultz@evkirchepfalz.de).

Martina Kompa

DANKSPENDE DER KONFIRMIERTEN:

1525 EURO FÜR GUTE ZWECKE

Beim Dankgottesdienst der Konfirmierten nach den Osterferien wurde die Dank-Spende der Jugendlichen eingesammelt. Ein guter Brauch ist das, anlässlich des eigenen Festes Dankbarkeit zu zeigen, indem man an Menschen oder Projekte denkt, die Unterstützung brauchen. Jeder hat selbst festgelegt, wofür er seine Spende geben möchte. 1.525 Euro kamen zusammen. Mehr als die Hälfte geht mit 785 Euro an das Kinderhospiz „Sterntaler“ in Dudenhofen, weitere 135 Euro erhält die Sozialberatungsstelle des Diakonischen Werks in Limburgerhof zur Unterstützung bedürftiger Familien. 455 Euro werden Wurzeln schlagen in der Neugestaltung des Kirch-Gartens – das reicht für einen mittelgroßen Baum, der mit seinem Wachsen dann auch symbolisch für die Weiterentwicklung der Jugendlichen steht. 100 Euro sind dem Albert-Schweitzer-Hospital in Lambarene gewidmet und 50 Euro der Arbeit der Partnerkirche in West-Papua.

Martina Kompa

für Neugierige RELIGION

WOZU BRAUCHEN WIR KIRCHENGEBÄUDE?

Es gibt so viele Kirchen und Kapellen in Deutschland und auf der Welt. Manche werden selten genutzt. Andere müssen abgerissen werden. Ist das schlimm?

Zu den Folgen der Corona-Pandemie gehören die Freiluft-Gottesdienste, die viele Kirchengemeinden seither im Sommer feiern. Was als Notmaßnahme begann, ist eine beliebte Gewohnheit geworden. Mit Gottesdiensten im Pfarrgarten, auf dem Kirchvorplatz oder im städtischen Park öffnen sich Kirchengemeinden. Sie lassen die Kirchenmauern hinter sich – und siehe da, es kommen Menschen, denen die Schwelle zu einem Indoor-Gottesdienst zu hoch wäre. Das frühe Christentum kam sehr lange ohne Gebäude aus. Die ersten Gemeinden trafen sich im Freien. Für mehr hatten sie weder Bedarf noch Mittel. Erst als die Kirchen zu gesellschaftlichen Größen heranwuchsen, fingen sie an, Sakralbauten zu errichten. Über diesen epochalen Umschwung hat es keine größeren theologischen Debatten gegeben. Galt es nun, da die Kirchen in der Mitte der Gesellschaft angekommen waren, als selbstverständlich, dass Kirchbauten gebraucht wurden? Es folgte eine Geschichte des Bauens und Gestaltens, deren Vielfalt und Reichtum selbst Fachleute nicht mehr überblicken können. Über lange Zeit dienten monumentale Kirchbauten auch politischen Zwecken. Mit ihnen konnten die Kirchen ihre Macht öffentlich ausstellen. Deutschland verfügt über eine einzigartige Fülle an alten und modernen

Kirchbauten. Bislang wurden sie von den Kirchenmitgliedern mit ihren Beiträgen finanziert (wobei der staatliche und der zivilgesellschaftliche Denkmalschutz viel mitgeholfen haben). Mit dem demografischen Wandel, der nachlassenden Kirchenbindung und der abnehmenden Bereitschaft, Kirchensteuern zu zahlen, wird dies so nicht weitergehen. Kirchengemeinden stehen vor schweren Fragen: Welche Kirchbauten und Gemeindehäuser brauchen wir? Was können wir uns leisten? Das führt vielerorts zu harten Entscheidungen: Sakralbauten werden anders oder neu genutzt, ab- und aufgegeben oder abgerissen. Das ist nicht nur für die Gemeinden ein Verlust. Denn Kirchen sind nie nur Kirchen. Sie sind Kulturorte, in denen regionale, nationale und europäische Traditionen und Kunstschatze aufbewahrt sind. Sie sind Gedächtnisorte, sie sind Versammlungsorte, an denen auch nicht kirchliche Nachbarn ein Interesse haben. Kirchbauten haben dann eine Zukunft, wenn den Menschen vor Ort bewusst wird, dass sie sie – religiös, kulturell oder sozial – brauchen. Dann finden sie die nötigen Ideen und Finanzmittel. Man kann es auch umgekehrt sagen: Nicht nur wir brauchen Kirchen, Kirchen brauchen auch uns.

JOHANN HINRICH CLAUSSEN

 **chrismon**

Aus: „chrismon“, das evangelische Monatsmagazin der Evangelischen Kirche.
www.chrismon.de

PROTESTANTISCHE KIRCHENGEMEINDE LIMBURGERHOF

Pfarramt 1
Berliner Platz 9

Pfarramt 2
A.-Schweitzer-Str. 7

Vertretung für
Limburgerhof

Pfarrbüro
Feuerbachstraße 4

Unsere Homepage

Unsere Konten



Pfarrer Martin Grimm
Tel. 06236 - 8313
pfarramt.limburgerhof.1@evkirchepfalz.de
Urlaub: 19.7. – 30.9.
Ruhestand ab 1.10.



Pfarrerin Martina Kompa
Tel. 06236 - 60997
pfarramt.limburgerhof.2@evkirchepfalz.de
Urlaub: 30.6.-31.7.
Ruhestand ab 1.8.

Pfarrer Heiko Schipper
Tel. 06234-3020177
pfarramt.mutterstadt.1@evkirchepfalz.de
28.7. – 17.8.

Pfarrer Knut Trautwein
Tel. 06234-2386
pfarramt.mutterstadt.2@evkirchepfalz.de
19.7. - 27.7. und 18.8. - 30.9. und bis auf weiteres.



Gabriele Stoll, Di + Do 10-11.30 Uhr
Tel. 06236 - 60442
pfarrbuero.limburgerhof@evkirchepfalz.de

www.limburgerhof.evpfalz.de

Spendenkonto der Protestantischen Kirchengemeinde
Protestantisches Verwaltungsamt SP-GER-LU
KD-Bank DE16 3506 0190 6811 8280 15
Protestantischer Gemeindebauverein,
VR-Bank Rhein-Neckar eG, IBAN DE 49 6709 0000 0002 4626 21

Sommerpredigtreihe 2025

Reisen in der Bibel

Martin Grimm:	Abrahams Reise von Haran nach Mamre
Andreas Buchholz:	Paulus' Fahrt mit dem Segelschiff von Cäsarea nach Rom
Knut Trautwein:	Ruths Weg von Moab nach Bethlehem
Dr. Peter Kern:	Auf dem Weg zum Leben: Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer
Günter Flory:	Moses Weg mit dem Volk von Ägypten nach Jericho
Heiko Schipper:	Die Reise des Kämmerers von Äthiopien nach Jerusalem



	6. Juli	13. Juli	20. Juli	27. Juli	3. August	10. August
Limburgerhof	Andreas Buchholz		Knut Trautwein		Heiko Schipper	
Mutterstadt		Andreas Buchholz		Dr. Peter Kern		Günter Flory
Neuhofen	Martin Grimm		Dr. Peter Kern		Günter Flory	
Waldsee/ Otterstadt		Martin Grimm		Knut Trautwein		Heiko Schipper